

Werke, die leicht und doch kühn sind

Kerg-Museum mit neuer Ausstellung von Tom Feritsch und Aino – Feritsch bleibt erst mal weiter Museumsleiter

Schriesheim. (nip) Es war ein Sonntagvormittag der guten Nachrichten für das Kerg-Museum, seinen betreuenden Kulturkreis, für die Stadt und die Region: Denn Tom Feritsch, der künstlerische Leiter des städtischen Museums, macht weiter. Eigentlich, so sagte er, sollte die Gemeinschaftsausstellung mit der Heidelberger Künstlerin Aino – die zweite Sonderausstellung in diesem Jahr – seine letzte Werkschau sein, die er kuratierte: „Es hat sich ergeben, dass dem nicht so ist.“ Die angedachte Nachfolgeoption hat sich zerschlagen: „Ich werde das Museum weiterführen, solange ich das kann.“ Applaus des zahlreich erschienen Publikums und auch von Bürgermeister Christoph Oeldorf, der die Bedeutung des „kleinen Zentrums für regionale und überregionale Kunst“ unterstrich.

Die zweite gute Nachricht betrifft die am Sonntag eröffnete Ausstellung unter der Überschrift „scheinbar unscheinbar“. Sie fügt sich auf so unaufgeregte wie gefällige Weise in das Ambiente des Gebäudes ein, dessen Scheunencharakter sie nochmals

unterstreicht. Eine Ausstellung, die einen nicht anspricht, weder schrill noch überbordend daherkommt, sondern in ihrer ruhigen Kraft Gelassenheit und gute Gedanken vermittelt. Ein Segen in dieser hektischen Zeit. „Entdecken Sie Verborgenes“, sagte die Heidelberger Kunsthistorikerin Susanne Zeunert in ihrer Einführung. Die Überschrift der Ausstellung mache als Wortspiel neugierig, denn „unscheinbar sind die Werke auf keinen Fall“. Je nach Perspektive habe der Begriff „Unscheinbar“ ja eine positive oder negative Konnotation, könne so viel bedeuten wie „unterbewertet“ oder auch, dass etwas leicht übersehen wird. „Das trifft hier nicht zu“, betonte sie. Andererseits meine „Unscheinbar“ auch, wenn jemand bescheiden sei und zurückhaltend. „Das gilt als angenehm.“

Und Letzteres ist es vor allem, was diese Gemeinschaftsausstellung der beiden seit rund einem Jahr zusammenarbeitenden Künstler ausmacht. Und mitsamt ihrer als angenehm puristisch empfundenen Gefälligkeit kündigt das Schaffen von Feritsch

und Aino von einer Leichtigkeit und Kühnheit, die sich in ihrem Selbstbewusstsein erst auf den zweiten Blick erschließt. So bergen beispielsweise die skulpturalen Installationen Feritschs aus Eisen, Ton und Bronze unter ihrer zunächst augenscheinlichen Härte und Archaik eine fragile Brüchigkeit – „er bringt unscheinbares Material zum Glänzen“, sagte Zeunert.

Aino – üblicherweise in Großbuchstaben geschrieben – gebe vorhandenen Materialien eine neue Bedeutung. Die Architektin konserviert gefundene Alltagsmaterialien in Wachs und baut Rahmen um die Trägerplatten ihrer Fundstücke. Unter detailliert geglätteten Oberflächen verstecken sich die Gegenstände in ihrem Abbild wie bei einem Schattenspiel, meinte Zeunert: „Bei genauer Betrachtung entfaltet sich die Tiefe und Spiritualität ihrer Werke.“ Sie lenkte den Blick auf die unterschiedlichen Bedeutungen des Begriffs „Unscheinbar“ in Religionen und Philosophie. Unscheinbarkeit, das erinnere einen daran, dass es Dinge gibt, die außerhalb



Susanne Zeunert (Hintergrund Mitte) führte in die neue Sonderausstellung des Théo-Kerg-Museums ein, die Werke von Tom Feritsch (Hintergrund, 6.v.r.) und Aino (5.v.r.) zeigt. Foto: Kreutzer

unseres Verstehens liegen. Sie nannte es die „Demut vor dem Unbekannten“. Und Gabriele Mohr-Nassauer, die Vorsitzende des Kulturkreises, lud zur Entdeckung ein: „Sie dürfen gespannt sein.“ Eine Vernissage für alle Sinne wie diese wäre ohne Musik nicht rund: Als Duo spielte „Emajamaa“ leise Musik, die „man genießen muss“, wie Fe-

ritsch erklärte. Cello und Hand-Pan begleiteten die Besucher mit ruhigen Klängen – auch etwas Gutes für die Seele.

Info: Die Ausstellung „scheinbar unscheinbar“ läuft bis zum 12. November und kann samstags und sonntags von 14 bis 17 Uhr besucht werden.